



Rund 7 Mio. Containerpflanzen verkauft Lieco jährlich: Verkaufsleiter DI Christoph Hartleitner mit zweijährigen Douglasien im Gewächshaus. ©Fischer (5)

Herkunftsgarantie inklusive

Bereits seit 30 Jahren produziert Lieco qualitativ hochwertige Forstcontainerpflanzen mit Herkunftsgarantie für Waldbesitzer und Forstbetriebe. Mit einem Marktanteil von über 20 % bei Forstpflanzen ist das Unternehmen Marktführer in Österreich und liefert zudem ins benachbarte Ausland, vor allem nach Deutschland.

DI Christoph Hartleitner, Verkaufsleiter Lieco; DI Mario Matzer, Redaktion

Bei der Produktion von Forstcontainerpflanzen gilt Lieco aufgrund jahrelanger Forschung und Entwicklung als Technologieführer in Mitteleuropa. Mittlerweile werden auch zahlreiche Kunden in Deutschland und anderen Ländern mit qualitativ hochwertigen Containerpflanzen beliefert. Produziert wird an zwei Standorten in Österreich: am Hauptsitz im steirischen Kalwang und seit 2009 in St. Martin im Innkreis. Die Produktionsflächen umfassen 12,5 ha in St. Martin und knapp 10 ha in Kalwang. Dadurch wird der hohen Nachfrage entsprochen. Eine weitere Expansion der bestehenden Standorte ist in Planung.

Genetik, Herkunft entscheidend

Bei Forstpflanzen entscheidet bereits das richtige Saatgut aus geeigneter Herkunfts- und Höhenlage über die spätere Wuchsform und -leistung. Lieco Containerpflanzen haben eine Herkunftsgarantie. In Österreich gibt es eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Forstbetrieben, die über qualitativ hochwertige Samenbestände verfügen. Nach Möglichkeit werden die Bäume bei einer Vollmast nach der Fällung am Boden beerntet. Vollmasten versprechen Keimfähigkeiten von bis zu 95 % bei Fichte. Bei Lärche, bei der es in letzter Zeit zu weniger Vollmasten kam, und bei

Douglasie liegen diese bei 50 bis 60 %. Für Deutschland bezieht man das Saatgut überwiegend aus den staatlichen Klengen. Das Saatgut wird bei –8 bis –10 °C in kleinen Plastikdosen gelagert und ist dadurch jahrelang haltbar und keimfähig. Durch diese Portionierung ist man flexibler, es muss bei konkretem Bedarf nicht die ganze Charge aufgetaut werden. Hartleitner rät Waldbesitzern, die eine Aufforstung planen, stets auf eine Stammzertifikatsnummer sowie die richtige Herkunft und Höhenstufe zu achten, um später keine bösen Überraschungen zu erleben.

„Zur natürlichen Verjüngung sollten nur jene Bestände herangezogen werden, die über gutes genetisches Ausgangsmaterial verfügen“, betont DI Christoph Hartleitner, Lieco-Verkaufsleiter. Stammform, Astigkeit und Zwieseln sind überwiegend genetisch bedingt und können waldbaulich nur geringfügig beeinflusst werden. Zudem kann das volle Wuchspotenzial mit falschen Herkünften nicht ausgeschöpft werden.

Aktuell laufen Untersuchungen einer Fichtensamenplantage in zweiter Generation, deren Nachkommen durch strenge Selektion, aber unter Wahrung der genetischen Vielfalt um rund 10 % mehr Wuchsleistung aufweisen. Bei Lärchen, die aus Samenplantagen stammen, wurden ebenso bessere Wuchsformen als bei jenen aus Bestandsbeerntungen beobachtet.



Saatgut wird in kleinen Portionen in Plastikbehältern bei –8 bis –10 °C gelagert.



Bis zu drei Samen, abhängig von der Keimfähigkeit, kommen in jede Öffnung des Einsaatcontainers.



Das Wurzelsystem breitet sich in den speziellen Containern dreidimensional und nach unten aus.



Fichtenpflanzen im Freiland am oberösterreichischen Standort St. Martin im Innkreis



VERJÜNGUNG

Technisch erzeugter Schnee sorgt für Isolation der Pflanzen und schützt vor Frostschäden. ©Lieco

Gut gekeimt ist halb gewonnen

Die mit Substrat gefüllten Einsaatcontainer werden mit einem bis drei Samen, abhängig von der baumartenspezifischen Keimfähigkeit, bestückt und anschließend ins Gewächshaus gebracht. Treiben mehrere Keimlinge aus, müssen diese bis auf einen im April oder Mai per Hand entfernt werden. Dieser Schritt ist sehr personalintensiv, zu Spitzenzeiten beschäftigt Lieco insgesamt bis zu 100 Arbeitnehmer, meist Frauen. Die Einsaat erfolgt drei Mal im Jahr, beginnend mit März. Die Jungpflanzen kommen anschließend ins Freie und werden im Winter von Schneekanonen mit mindestens 20 cm technischem Schnee überzogen, wodurch sich ein optimaler Frostschutz ergibt. Am Standort St. Martin verfügt man dazu über ein eigenes Wasserrecyclingsystem.

Schonende Auslieferung

Ausgeliefert werden alle Pflanzen stehend in den Containern. Dadurch wird das Wurzelsystem im Container optimal geschützt. Auf einem Lkw-Zug finden zwischen 25.000 und 30.000 Pflanzen Platz – genug, um etwa 10 bis 12 ha flächig aufzuforsten. Zudem ist auch die Selbstabholung möglich und erwünscht. Mit dem derzeit in Versuch befindlichen, aus Skandinavien stammenden „Blackout-System“ wird der Pflanze durch Lichtentzug ein kürzerer Tag simuliert. Dadurch sollen sie früher verholzen und im Frühjahr später austreiben. Die Spät- und Frühfrostgefahr wird damit reduziert, die vor allem bei Douglasien und Tannen immer wieder für Probleme sorgen. „Diese Frostanfälligkeit liegt an der jeweiligen Frostresistenz der Baumarten und nicht an unseren Produkten“, bekräftigt Hartleitner.

Optimales Wurzelsystem

Ein gut ausgebildeter Wurzelkörper sorgt später für Wachstum und ausreichende Ver-

ankerung des Baumes im Boden. Durch die spezielle Form des überarbeiteten L67-Einsaatcontainers wird bereits im Keimlingsstadium eine verbesserte Wurzelaustrichtung nach unten gewährleistet. Der neu entwickelte L15-Container mit „Sideslits“ soll eine noch bessere Belüftung und Drainage des Wurzelballens bei einjährigen und älteren Pflanzen ermöglichen. Zudem fungieren die „Sideslits“ als Wurzelführungsleisten. Der Wurzelhalsdurchmesser ist laut Hartleitner das entscheidende Kriterium. Ist dieser im Dichtstand im Pflanzgarten noch gering, vergrößert er sich nach Verpflanzung rasch. Laut verschiedenen Untersuchungen aus Deutschland wachsen die Wurzeln der Containerpflanzen ausgeprägt dreidimensional nach unten. Ausgrabungen von mehrjährigen Lieco-Forstcontainerpflanzen bestätigten diese positive Entwicklung.

Profitieren von Containerpflanzen

Nicht zuletzt wegen des besseren Anwuchsverhaltens erfreuen sich Lieco-Containerpflanzen immer größerer Beliebtheit. Rund zwei Drittel der verkauften Pflanzen werden im Frühjahr, ein Drittel wird im Herbst gepflanzt. „Der Vorteil der Herbstpflanzung liegt darin, dass man zwei Aktivitätszyklen des Wurzelwachstums – einen im Herbst und einen im Frühjahr – ausnutzt, bevor das Sprosswachstum im Frühjahr einsetzt. Bei zu später Pflanzung im Herbst besteht jedoch die Gefahr des Auffrierens (Barfrost)“, erklärt Hartleitner. Ein weiterer Pluspunkt besteht in der langen Lagerfähigkeit der Containerpflanzen. Dadurch können speziell bäuerliche Waldbesitzer ihre eigene Arbeitszeit besser ausnutzen und einteilen, als es bei wurzelnackten Pflanzen der Fall ist. Müssen Verbissschutz- oder Pflanzenschutzmittel gegen Schalenwild bzw. Rüs-

selkäfer auf die Pflanzen aufgebracht werden, wird die Arbeit vor der Verpflanzung an den Containerpflanzen durchgeführt. Dadurch wird dieser Vorgang deutlich vereinfacht und benötigt wesentlich weniger Zeit als im Gelände nach dem Verpflanzen. In letzter Zeit tritt verstärkter Befall von Rüsselkäfern auf. Lieco hat für die Rüsselkäferbekämpfung ein Projekt mit dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) gestartet und verschiedene Pflanzenschutzmittel getestet. Das Einhalten einer mehrjährigen Schlagruhe ist laut Hartleitner nur an jenen Standorten sinnvoll, die nicht zur starken Vergrasung oder Verunkrautung neigen. Der bewährte, mit KWF-Prüfzeichen versehene Hohlspaten von Lieco (s. Der Waldbauer 1/2014, S. 21) zum Setzen der Containerpflanzen wird optimiert und überarbeitet. Er soll auf der Austroforma 2015 als neue Version präsentiert werden.

Bei der Pflanzung mit dem Lieco-Hohlspaten ist es wichtig, dass der Rohhumus abgezogen wird. Dieser trocknet schnell aus und speichert kein Wasser, wodurch auch die Pflanzen austrocknen können. Die Setztiefe empfiehlt Hartleitner derart, dass die Ballenoberkante mit dem Mineralboden abschließt oder leicht darunter liegt. Dadurch wird ein Austrocknen durch den „Dochteffekt“ verhindert. Auf stark verdichteten Böden empfiehlt er eine Lochpflanzung. Mit dem Hohlspaten werden durch die Drehbewegung die Poren des Bodens versiegelt, wodurch die Pflanze austrocknen kann.

Da die Container aus beständigem Kunststoff gefertigt sind, können diese wiederverwendet und sollten keinesfalls entsorgt werden. Gegenüber dem Mitbewerber, der überwiegend andere Container verwendet, ist dieses System einzigartig. ■

www.lieco.at